

Nr. 35.

## Nigaische Stadt-Blätter.

Den 28. August 1823.

Zum Archidiaconus an der St. Petri-Kirche, und zum dritten Assessor Eines Wohllehrwürdigen Consistoriums, ist von Einem Wohl- edlen Hochweisen Rathe, am 17. Aug. d. J. erwählt worden: der seitherige Herr Pastor- Diaconus am Dom, Daniel Gustav von Bergmann, und hat das Assessorat am 21sten Aug. im Consistorium, und das Archidiaconat am 26. Aug. in der Kirche bereits angetreten. Zum Diaconus am Dom ist, an demselben Tage, erwählt worden der seitherige Herr Pastor-Adjunctus Otto Herrm. v. Stahl; auch er hat am 26. Aug. sein neues Amt in der Dom-Kirche angetreten. Zum Pastor-Adjunct ist, an eben demselben Tage, ernannt worden der Herr Candidat Konrad Immanuel Kröger.

Welches Ursprunges mag denn nun wohl eigentlich unser Hunger-Kummer-Volksfest \*) seyn? Historische Nachweisungen darüber

\*) Anmerkung für auswärtige Leser. Jeden ersten Montag nach dem 6. August, und dann jedesmal nach 14 Tagen wieder, wird, auf der Esplanade vor dem Sandthore, des Nachmittags ein Markt von Obst, Pfeffertuchen und Getränke gehalten, dessen Bergnügungen meistens bis spät in die Nacht dauern.

dem Berge nicht allein zu enthalten, durchaus kein Gewerbe daselbst oder anderswo zu treiben, sondern solches bis auf den folgenden nächsten Sonnabend zu verlegen." Weiterhin werden noch die ankommenden Fremden erwähnt, denen dieß gleichfalls bekannt zu machen sei. Um diese Zeit war dieser Markt (s. oben S. 222.) zu einem dreiwöchentlichen ausgedehnt worden. Wie und wodurch nun aber eine solche stattliche Messe, auf welcher "gekauft, verkauft und gestugt" wurde, selbst "von Fremden," bis zu einem bloßen Naschmarkte herunter gekommen ist? Nun wahrscheinlich durch die bald darauf geschehene Verlegung des eigentlichen großen Jahrmarkts in die Johannis-Zeit; und in gleicher Weise, wie Referent sich erinnert, daß in heruntergekommenen kleinen sächsischen Städten, von deren mehreren vormaligen Märkten einer und der andere auch zum bloßen Genuß-Markte eingeschwunden war; oder wie — irgendwo der einzige Haupt-Jahrmarkt gleichfalls allmählich auf den Conditoren- und Liqueurs-Vertrieb sich einzuschränken droht.

---

Der Stammvater eines jetzt sehr angesehenen adelichen Geschlechts in Livland, eines Rigaischen Bürgers Sohn, hatte auf Unkosten der Stadt im Auslande studirt, und erhielt im Jun. 1644 von dem Rathe die Aufforderung, zurückzukehren, indem "bereits eine geraume Zeit verfloßen, daß er des Stadt be-

neficii genießend, exteris in locis sich aufgehalten, und Andere jetzt auch hülfliche Assistenz implorirten. Da nun erfreulicher Bericht eingekommen, daß er fleißig seinen Studiis abgelegen, er auch, nach Befindung von dessen Qualitaeten, weiterer Promotion gewärtig seyn möge: so sei des Raths Wille, daß er unaufschieblich mit erster Gelegenheit sich anhero verfügen solle." Er entschuldigte sich aber, daß er wegen äußerster Kriegsgefahr unmöglich herkommen könne, und bat, ihm das Stipendium noch auf ein 1 oder 2 Jahr zu lassen; wenn es jedoch durchaus seyn müsse: nun so 2c. Darauf wurde ihm Ende Novembers erwiedert: So groß sei die Gefahr nicht, daß er nicht die Reise hierher sollte möglich machen können; bis zum Frühjahre wolle man ihm noch Frist geben. Uebrigens wurde das Versprechen einer Anstellung auch jetzt wiederholt. Und gerade diese scheint der eigentliche Grund jenes Andringens gewesen zu seyn. Denn gleich im nächsten Jahre wurde derselbe in der neu errichteten Professur der Jurisprudenz bei dem damaligen akademischen Stadt-Gymnasium angestellt. Das lateinische Raths-Programm zu seiner Einführung in dieses Amt, enthält unter Andern folgende interessante Stelle: "Unsre Vorfahren wollten, daß unsre Stadt, wie sie eine Behausung des Mercurius ist, auch ein Heiligthum der Pallas werden sollte, damit das Gemeinwesen dadurch seine wahre Zierde überkäme; und so trafen sie die Anstalten dazu, daß die hiesigen

Bürger, die sich des Handels beeifern, ihre Söhne auch für die höhern Ausichten bilden könnten, bei der Unsicherheit alles zeitlichen Gutes, sich schadlos zu halten, durch eine wissenschaftliche Bildung und ein rühmliches Namens-Gedächtniß; von denen jene einem Menschen durch das ganze Leben hindurch nicht, und dieses selbst nach dem Tode nicht, kann entrißen werden."

Uebrigens ließ Riga sich damals nicht bloß Professoren, sondern auch Organisten im Auslande zuziehen. Im Januar 1653 schrieb der Rath an einen gewissen Andreas Victor: Er habe auf seine Bitte für 3 Jahr ein Stipendium von jährlich 100 Thln. erhalten, um sich in der Instrumental-Musik, und namentlich auf der Orgel zu perfectioniren. Da nun der Organist an der Domkirche verstorben, sein Triennium im Herbst um sei, und man erwarte, Er werde seine Zeit und der Rath sein Geld nicht vergeblich angewendet haben, so solle er dann sich einsinden, seine Probe thun, und das Weitere gewärtig seyn.

(Raths-Missiv. I. F. 11. 22. 54. 553.)

---

Aufgenommen aus der Beilage zum 34sten Stücke der Rigaschen Anzeigen.

"Das Armen-Direktorium macht dem Rigaschen Publikum hiermit die Anzeige, daß die Herren: Pastor D. G. v. Bergmann, Pastor C. H. Schirren, Doct. Med. F. Strahsen, Aeltester der Schwarzen-Häupter Witte, Aeltester M. u. Poorten, Ael-